

Rundweg II

Erhaltenswerte Grabstätten/Ehrengräber

Nummer 8,
Litera D

Ludwig HÄUSSER

(1818 Kleeburg/Unterelsass – 1867 Heidelberg)

Hochpostamentierte Bronzestatue für den Historiker, Politiker und Heidelberger Ehrenbürger

Auf dem nördlichen Anlauf des „Professorenweges“ trifft der Besucher als erstes auf das Grabdenkmal Häusser, das hier – nach Auflösung der vormaligen Grabstätte, die links von dem Grab Kuno Fischers gelegen hat – seinen neuen Aufstellungsort gefunden hat. Das von Franz Sommer (d. Ä.) geschaffene Grabmal entspricht der traditionellen Denkmalform, wie sie gerne zur Verewigung von verdienten Repräsentanten der Gesellschaft verwendet worden ist. Die Büste des Verstorbenen steht auf einem hohen Unterbau. Dieser ist aus rotem Sandstein pfeilerartig gebildet, die Vorderseite wird von einer plastischen Lorbeerblattgirlande geschmückt, die zwischen zwei Namenstafeln angebracht ist.

Dem Verewigten war 1860 zum Dank für seine „Bemühungen als Vorkämpfer für Freiheit, Recht und Licht“ die Ehrenbürgerwürde der Stadt Heidelberg verliehen worden.

Die bronzene Bildnisbüste, die den angesehenen Gelehrten mit recht jugendlichen Zügen zeigt – Häusser starb achtundvierzigjährig – wurde nach einem Modell von Bildhauer Konrad Knoll geschaffen.

Das Gedenken an seine Frau Eleonore Häusser (1823–1895, Tochter des Pfarrers Friedrich Ludwig Rettig und seiner Frau Henriette Luisa Müller in Schwetzingen) bewahrt die untere Schrifttafel des Postaments.

Der als Pfarrersohn geborene, in der Pfalz aufgewachsene Historiker **Ludwig Häusser** hat sich durch seine Geschichte der Rheinischen Pfalz (1845) als Landeshistoriker einen Namen gemacht. Ab 1845

war er an der Heidelberger Universität als außerordentlicher, von 1849 bis zu seinem frühen Tod als ordentlicher Professor tätig. Er vertrat hier zusammen mit Gervinus die Geschichtswissenschaft. Auch im gesellschaftlichen Leben Heidelbergs hatte dieser humorvolle, „typisch heidelbergische Professor“ einen festen Platz inne. Er war lange Jahre Leiter der Museumsgesellschaft und der führende Kopf der geselligen Vereinigung des „Engeren“, zu dessen Tischrunden – zumeist im Gasthaus „Weinberg ob der Bruck“ – sich der Heidelberger Burschenschaftler Viktor von Scheffel gesellte. Große Beachtung fand sein bedeutendes Werk Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes (1854–57). An ihn erinnert heute die Häusserstrasse in der Weststadt.

Häusser, der Schüler Friedrich Christoph Schlossers war, verstand sein Amt immer auch als Auftrag zu politischer Erziehung; sein Katheder war für ihn „Kanzel und Tribüne in einem“. *184 Im Vorfeld der Badischen Revolution zählte er mit Mathy, Mittermaier und Gervinus zu den Herausgebern der in Heidelberg gegründeten, liberal ausgerichteten „Deutschen Zeitung“. In dem 1850 einberufenen Erfurter Unionsparlament, das sich die kleindeutsche Einheit unter Preußens Führung zum Ziel gesetzt hatte, vertrat er – ein Befürworter der kleindeutschen Lösung – die Stadt Heidelberg. Von 1845–50 und von 1860–65 war er Mitglied der badischen Zweiten Kammer.

Als der gesellige Häusser, „gleich eifrig auf dem Katheder wie beim Wein wie im Ständesaal“, *185 an einem Herzleiden starb, nahm das gesamte Land

Anteil – angefangen bei Großherzog Friedrich, dessen Mentor und wissenschaftlicher Berater er gewesen war und der ihn als seinen „eigentlichen Lehrer“ bezeichnete.

***184** — Fuchs, Peter: Häusser, Ludwig. In: NDB 7 (1966), S. 457.

***185** — Zitiert nach: Classen/Wolgast (1983), S. 50.